

Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Vierteljahr 1 1/2 Sgr.

Eraktion: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 238. Mittag-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 25. Mai 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 24. Mai. Am 4. Juni wird der Hof nach Fontainebleau übersiedeln.

Freiherr v. Beust hat nach dem „Abend-Moniteur“ heute Morgen seine Rückreise nach London angetreten.

Wie die „Patrie“ erfährt, soll die Division Bourbaki nach Algier abgehen.

Aus Algier vom 22. d. Mts. meldet man den Tod des Herzogs von Malakoff.

In Sachen Schleswig-Holsteins

[Das Herzogthum Lauenburg.] Der augsburger „Allgem. Zeitung“ schreibt man aus dem Herzogthum Lauenburg vom 17. Mai: „Selten wird sich wohl ein Land in Deutschland in so eigenthümlichen Verhältnissen befinden haben, als dies gegenwärtig mit dem Herzogthum Lauenburg der Fall ist. Die Namenszüge des Königs von Dänemark sind von allen öffentlichen Schildern, den Knöpfen und Mägen der Beamten, kurz überall verschwunden; im Uebrigen verwaltest die gleiche Regierung mit allen ihren früheren Beamten, Ober- und Unterbehörden verschiedener Art, das Land noch ganz in derselben Weise und nach denselben Befehlen im Namen des deutschen Bundes wie früher im Namen des Königs von Dänemark. Abgaben werden sehr wenig gezahlt, Soldat braucht Niemand zu werden, kurz im Allgemeinen befinden sich die Bewohner bei diesem augenblicklichen Interregnum sehr wohl und wünschen, daß es von beständiger Dauer sein möchte. Da das Herzogthum Lauenburg niemals mit Schleswig-Holstein im mindesten Verband gestanden hat, so herrscht über das zukünftige Schicksal des Landes die vollständigste Ungewissheit, und Niemand weiß, wie sich solches gestalten wird. Viele behaupten: Lauenburg werde von Dänemark statt der Bezahlung der Kriegskosten an Preußen abgetreten werden, Andere meinen, es werde wieder wie früher hannoversch, und die alte preussische Provinz Ostfriesland komme dafür von Hannover wieder an Preußen; kurz Niemand weiß auch nur das mindeste Gewisse.“

Altona, 23. Mai. [Feldmarschall v. Wrangel.] Heute Abend mit Postzug wird der General-Feldmarschall v. Wrangel von Norden hier durchkommen; ob er schon jetzt seinen früher in den Blättern mitgetheilten Urlaub zu einer Badekur antritt, ist bis jetzt nicht bekannt. Die hiesigen Militärbehörden sind von seiner Ankunft benachrichtigt. — Mit dem Nachmittagszuge von Flensburg kamen 40 Kranke und in den Gefechten des Februar und März verwundete Oesterreicher hier an, welche, wie üblich verpflegt, demnächst in hiesigen Lazarethen untergebracht wurden, um am Mittwoch nach ihrer Heimath, jedoch wohl nur die Verwundeten, befördert zu werden.

Schleswig, 22. Mai. [Prinz Friedrich Carl und die Divisionen.] Die schon mehrfach in Anrede gebrachte Wallfahrt der Schleswiger nach Louisenlund, um dem jetzigen Obergeneral Prinzen Friedrich Carl ein Zeichen der Hochachtung zu geben, wurde denn endlich gestern ausgeführt. Wohl 500 Menschen, alle Vereine und Gewerke mit ihren Fahnen, ein großes Musikcorps von 40 Mann, 12 weißgekleidete Jungfrauen mit breiten blau-weiß-rothen Schärpen und Blumenkränzen geschmückt, die dem General einen Lorbeerkranz auf weißem Sammetstreifen überreichen wollten, hatten sich zu Fuß, zu Schiff und zu Wagen gegen 6 Uhr auf Louisenlund versammelt. Da der Prinz noch bei Tisch saß, wurde mit dem Zuge vom Wirthshause nach dem Schloß bis gegen 7 Uhr gewartet. Die Musik voran, marschirte die Menge vor das Schloß, und — kam vor ein leeres Nest. — Der Prinz fuhr davon als die Spitze des Zuges, die Musik, bereits vor dem Schloß anlangte, und die Schleswiger konnten wieder abziehen, nachdem dennoch dem Dahinsafahren von dem Besangverein ein Lied nachgeklungen und ihm von dem zum Festredner bestimmten Actuar Borgfeldt ein Hoch gebracht worden. Offiziere des Stabes ersuchten die jungen Damen, das Riffen mit dem Vorbertrange in des Prinzen Zimmer zu legen. (S. S. 3.)

Kopenhagen, 21. Mai. [Die Bestattung der bei Helgoland gefallenen Dänen. — Zollfreie Stätten. — Beschwerte über die Preußen — Dänische Rüstungen.] Das Marineministerium macht heute bekannt, daß das dänische Geschwader, nachdem es am 9. d. das Treffen bei Helgoland bestanden, am 10. Morgens nordwärts abging. Am 11. 1 Uhr Nachmittags, ankerte das Geschwader nach einer für die Verwundeten sehr glücklichen und ruhigen Fahrt, in Christiansand. Mit dem höchsten Grade von Zuverlässigkeit wurde in dem Militärhospital Platz geschafft und um 7 Uhr Abends waren bereits alle Schwerverwundeten in den besten Zimmern des Hospitals untergebracht. Unsere Todten wurden am 13., 5 Uhr Nachmittags, in einer Grube gemeinsam zur Erde bestattet. Das Gefolge bestand außer den Offizieren und der Mannschaft des Geschwaders aus den Militär- und Civilbehörden der Stadt, während das Bürgercorps und Militär en haye längs des Weges aufgestellt waren. Immer gastfrei und entgegenkommend gegen die Besatzung unserer Kriegsschiffe während ihres Aufenthalts in Christiansand gab die Theilnahme der Bevölkerung sich bei jeder Gelegenheit in schönster Weise zu erkennen, die Särge waren von Blumen und Kränzen ganz verdeckt, der Weg war mit Grünwerk besreut und alle Klassen der Gesellschaft schlossen sich dem Zuge an, um den gefallenen dänischen Kriegern die letzte Ehre zu erweisen. — Das Generalzolldirectorat hat ein Circular erlassen, nach welchem der vom Feinde besetzte Theil Schleswigs und das Herzogthum Holstein auch nach dem 12. Mai als zollfreie Stätten betrachtet werden, hinsichtlich der Waaren-Ein- und Ausfuhr in die übrigen Theile der Monarchie. — In ihrer französischen Revue macht die „Berlingske Tidende“ darauf aufmerksam, daß den Stipulationen der Waffenruhe zwischen die Preußen die Telegraphendrähte — und Pfähle fortzunehmen, die Halbinsel Mors, Silkeborg und Helgenäs besetzt haben, und den Büten verbieten, den Danebrog aufzubissen. Das Blatt verlangt von den neutralen Mächten, daß sie diesem Verfahren ein Ende machen. — Der belgische Correspondent der „Independance“ bei der dänischen Armee schreibt aus Middelfart vom 17. Mai: „Er wünsche, „zum Besten dieses guten Volkes“, daß der Waffenruhe bald ein ehrenvoller Friede folge, doch machten die Dänen auf Fährnen sich vielmehr auf Wiederbeginn des Krieges gefaßt. In dieser Voraussicht hat er die Zurüstungen in Augenschein genommen, welche die Dänen zur Verhinderung eines Ueberganges der Deutschen über den kleinen Belt getroffen haben. Er hält die Enge bei Snoghøj für den einzig gefährlichen Punkt, da hier die dänischen Batterien leicht von

den weittragenden preussischen Kanonen zum Schweigen gebracht werden können. Dagegen meint er, diese Operationen würden doch immerhin viele Opfer kosten; leichter dagegen würden Operationen nach der Insel Fanö sein, von wo ein Uebergang nach Hindsgavl, auf der westlichen Landzunge Führens, eine Kleinigkeit sei. Die Dänen hätten diese Gefahr auch bereits in's Auge gefaßt. — Ueber die Stimmung schreibt dieser Berichterstatter, die Oesterreicher hätten die Gemüthlichkeit so weit getrieben, die dänischen Offiziere auf Fühnen zu einem Feste in Friedericia einzuladen, die Dänen hätten jedoch diese Einladung keiner Antwort gewürdigt.“ (S. S. 6.)

Preußen.

Berlin, 24. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften der Marine, welche sich in dem bei Jasmund am 17. März d. J. stattgehabten Gefechte der Schiffe „Arcona“ und „Nymphe“ und des Aviso „Coreley“ mit einem dänischen Geschwader vorzugsweise ausgezeichnet haben, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: dem Schiff „Arcona“: dem Lieutenant zur See 1. Klasse Berger und dem Lieutenant zur See 2. Klasse Grafen von Hade den rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, dem See-Radeten von Hollen, dem Ober-Maschinen-Oblmann, dem Ober-Zimmermann Much, dem Bootmannsmaat 1. Klasse Janide, dem Matrosen 1. Klasse Bauer, dem Matrosen 2. Klasse Weder, dem Matrosen 2. Klasse Bamkach und dem Seefeldat n. Werner das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; dem Schiff „Nymphe“: dem Corbette-Capitain Werner die Schwerter zum rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Lieutenant zur See 1. Klasse Libonius den rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, dem See-Radeten von Pawelsz, dem Oberfeuerwerker Waderfuß, dem Bootmannsmaat 1. Klasse Heinrich, dem Matrosen 1. Klasse Ransch und dem Heizer 2. Klasse Heinrich, das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; dem Aviso „Coreley“: dem Capitän zur See Kubn, Chef der Flotille, die Schwerter zum rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Lieutenant zur See 1. Klasse Grafen v. Monts, den rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, dem See-Radeten Schulze, dem Maschinen-Zimmermann und dem Matrosen 1. Klasse Turinsky das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; sowie von der 1. Flotten-Division: dem Lieutenant zur See 1. Klasse Kinding die Schwerter zum rothen Adlerorden vierter Klasse.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität in Breslau, Dr. F. W. Schulz, zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen. (St.-Anz.)

[Ansprache des Prinzen Friedrich Carl.] Bei Uebergabe des Commandos über das combinirte Armeecorps an den General Herwarth v. Bittenfeld hielt Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Carl folgende Ansprache an seine Truppen:

„Der König hat befohlen, daß ich das Commando über das Corps, das ich gegen den Feind geführt habe, vertausche mit dem Ober-Commando über die verbündete Armee. Das Commando über euch geht hiermit auf den General der Infanterie, Herwarth v. Bittenfeld über. Die Bewährungen und Kämpfe, die Ihr freudig und rühmlich bestanden, haben Euch die verdiente höchste Anerkennung des Königs, des Vaterlandes und der Armee erworben. Wo sich der König in dem Maße anerkennt ausgesprochen, kann das Lob aus dem Munde Eures commandirenden Generals, selbst in diesem Augenblicke seines Scheiterns, Euren Werth nicht erhöhen. Ich verziehe hierauf, spreche Euch aber meinen Dank aus. — Allen — und aus vollem aufrichtigen Herzen! Soldaten von Brandenburg und Westfalen, Eure Thaten von Wismunde, von Cappel und Arnim, von Flensburg, von Katedall und der Ravensstoppel, an der Baffelstoppel und bei Wieselhof, bei Oster-Düppel, in den Laufgräben, endlich bei dem unergleichen Sturm, gebren der Geschichte an. Diese denkwürdigen Tage werden mir werth und theuer bleiben, aber mit ihnen vor Allem die Erinnerung an die braven und tapferen Soldaten meines Corps, denen ich sie verdanke. Möget Ihr denn auch dereinst, wenn einer oder der andere jener Namen Euch ins Gedächtniß kommt, Euch Eures bisherigen und damaligen commandirenden Generals erinnern!“

[Ein Schreiben des Grafen Schwerin über die Arnim'sche Adresse.] Dem Grafen Schwerin war von politischen Freunden aus Magdeburg, die Bedenken getragen hatten, die Arnim'sche Adresse in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu unterzeichnen, weil darin der Gedanke einer Theilung Schleswigs ausgesprochen ist, ein anderer Entwurf mitgetheilt worden, mit der Aufforderung, sich an die Spitze einer Bewegung für eine Adresse in diesem Sinne zu stellen. Graf Schwerin hat seine Ansichten über diesen Punkt in einem Schreiben ausgesprochen, von dem der „Spen. Z.“ eine Abschrift mitgetheilt wird, und das folgendermaßen lautet:

„Ew. Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 13. nimmt unter Ausdruck meines Vertrauens, wofür ich dankbar bin, meine Meinung und meine Mitwirkung in der Adress-Angelegenheit für Schleswig-Holstein in Anspruch; erlauben Sie, daß ich darauf Nachstehendes erwidere.

Den unter der Führung des Grafen von Arnim colportirten Entwurf habe ich ebenfalls nicht unterschrieben, obgleich es immerhin bemerksenswerth ist, daß auch in diesen Kreisen endlich die Parole „Los von Dänemark“ zum Durchbruch kommt. Abgesehen davon, daß ich es für mich überhaupt nicht für angemessen erachte, mich außerhalb des Abgeordnetenhauses an Adressen an Se. Majestät zu betheiligen, entbehrt mir dieser Entwurf der erforderlichen Bestimmtheit in der Conclusion; es sind Fragen berührt, die in der Weise, wie sie berührt, eher schädlich als nützlich wirken können. Der mir von Ihnen mitgetheilte Entwurf würde mir schon mehr zusagen, da er wenigstens den Gedanken an eine Theilung Schleswigs nicht enthält, den man niemals als ein erstrebenswerthes Ziel hinstellen darf.

Aber ich gestehe offen, auch Ihr Entwurf genügt mir nicht, indem er schließlich auch noch die Alternative des selbstständigen Staates unter dem erbberechtigten Herrscher oder die Einverleibung in Preußen offen hält. Meine Meinung ist, daß nur eine Lösung, die dem ersten Theile dieser Alternative, — ein selbstständiges Schleswig unter dem erbberechtigten Herrscher, dem Herzog Friedrich VIII., — entspricht, im Rechte begründet und auch den Interessen Preußens am meisten zusagend ist. Die Gründe für diese, wie ich denke, reiflich geprüfte Ueberzeugung auszuführen, würde hier zu weitläufig sein. — Mich aber bescheidend, daß ich mich in dieser Meinung irren kann, oder daß die politischen Combinationen, wie sie nun einmal thatsächlich liegen, der Realisirung, nach der Meinung der Staatsregierung, unabsehbare Hindernisse entgegenstellen, darf ich mich zur Zeit jeder Opposition enthalten, aber ich darf nicht, meinem Gefühle nach, an einer Handlung mich betheiligen, die bestimmt ist, Se. Maj. den König zu veranlassen, auch die Annexion der Herzogthümer als ein erstrebenswerthes Ziel zu betrachten.

Sie sehen, verehrter Herr, in dieser Stimmung und bei dieser Auffassung der Dinge bin ich unbrauchbar, mich an die Spitze einer Adress- agitation zu stellen, auch wenn ich, wie Sie gütigst voraussetzen, annehmen könnte, daß dies für einen guten Erfolg von Nutzen sein könnte, ich tröste mich aber mit dem Glauben, daß die Wucht der Thatfachen mächtiger ist, als die Fäden der Diplomaten und die besten Adressen, sowie daß das Rechtsgefühl und die deutsche Gefinnung unseres Königs die beste Bürgschaft für einen guten Ausgang der uns Allen gleich theuren und wichtigen Sache ist. Mit aufrichtiger Hochachtung Ihr Puhar, den 15. Mai 1864.

[Der Feldmarschall Graf Wrangel.] Er v. Schwerin-Puhar. [Der Feldmarschall Graf Wrangel] ist heute Früh vom Kriegsschauplatz hierher zurückgekehrt und wohnte Vormittags in Potsdam der großen Parade bei.

[Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland.] Nach einer der „B. B. Z.“ soeben zugehenden Nachricht ist am hiesigen Hofe die

positive Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Rußland nebst seiner Gemahlin in der Zeit zwischen dem 8. und 11. Juni (eine vorläufige Mittheilung brachten wir bereits vor einigen Tagen) hier eintreffen und einige Tage hier verweilen wird. Derselbe wird in den neuen Kammern im Drangeriegebäude bei Sanssouci Wohnung nehmen. Die Kaiserin begiebt sich von hier aus nach Rissingen. Ob der Kaiser sie dorthin begleitet oder von hier aus die Rückreise wieder antritt, steht noch nicht fest. Im Gefolge des Kaisers wird sich der russische Staatskanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürst Gortschakoff und eben so auch der russische Finanzminister v. Keutern befinden. Man schließt daraus wohl nicht mit Unrecht, daß es bei dieser Gelegenheit zu mannichfachen wichtigen politischen Verhandlungen kommen dürfte.

[In Bezug auf den Brand der Brücke auf der Strecke der Stettin-Stargarder Eisenbahn] zwischen Stettin und Damm berichtet die „Dlseezeitung“: „Ein Theil der Brückenpfeiler ist bis auf wenige Fuß über der Erde ganz verbrannt, die übrigen Joche sind mehr oder minder beschädigt; der Schaden für die Versicherungs-Gesellschaft ist auf 20—25,000 Thlr. zu veranschlagen, wovon zwei Drittel rückversichert sind. Die Passagiere, welche gestern Nachmittag von Berlin z. kommend, nach Stargard z. wollten, wurden in Droschken und Leiterwagen nach Damm befördert. Man hofft übrigens in 14 Tagen den gewohnten Betrieb wiederhergestellt zu sehen. Ungefähr 2000 Str. Frachtgut sind vor dem Brande der Eisenbahn zum Transport über die jetzt zerstörte Strecke übergeben, welche, wie wir hören, für Rechnung der Eisenbahngesellschaft an die Adressaten geliefert werden.“

[Ordnung der katholischen Kirche in Rußland.] Die „B. u. S. Z.“ schreibt: „Wie wir vernehmen, steht Rußland im Begriff auf die päpstliche Allocution, die, da sie die Person des Kaisers in ihre Beurtheilung der polnischen Politik Rußlands hineinzieht, alle Kreise der russischen Bevölkerung aufs empfindlichste verletzt hat, eine Antwort durch radicale Umgestaltung der zur Handhabung des katholischen Kirchenregiments in Rußland und im Königreich Polen bestehenden Einrichtungen zu geben. Nach den uns bekannt gewordenen Grundzügen der beabsichtigten Reorganisation soll das Kirchenregiment einer in Petersburg für Rußland und einer in Warschau für Polen niederzusetzenden katholischen Reichssynode übertragen werde, für welche der Kaiser außer den Erzbischöfen und Bischöfen auch Mitglieder seines besondern Vertrauens aus der Zahl seiner katholischen Unterthanen beruft. Ein Primas der Kirche des Königreichs Polen würde aus der polnischen Prälaten an die Spitze der für Polen zu constituirenden Reichssynode treten, natürlich ebenfalls auf Grund kaiserlicher Ernennung. Man bezeichnet in Petersburg bereits den Bischof von Lublin als den künftigen Primas.“

[Irrthum.] Die Nachricht, daß in einer preussischen Circular-Depesche die Gerichte widerlegt worden seien, welche in Bezug auf eine eventuelle Annectirung der Erbherzogthümer durch Preußen verbreitet sind, wird von der „R. Z.“ als irrtümlich bezeichnet.

[An Stelle des verstorbenen Präsidenten Bornemann] ist der Präsident des Appellations-Gerichts zu Insterburg, v. Kohn, zum Vice-Präsidenten des kgl. Obertribunals ernannt und heute durch den Chef-Präsidenten Uhden in sein Amt eingeführt worden.

[Ausrüstung der Marine.] Unter dem 23. d. berichtet das „Danz. Dampf.“ aus Danzig folgendes: Da Se. Maj. der König die gesammte Flotte in Swinemünde im Laufe dieser Woche inspiren werden, so hat auch die Corvette „Vineta“ Ordre erhalten, zu der Zeit dort zu sein, und in Folge dessen am Sonnabend, nachdem mit dem Dampfer „Sela“ die Beurtheilung auf der Rbede eingetroffen waren, die hiesige Rbede verlassen. Es ist dies das erste Mal, daß Se. Maj. der König speziell die Marine inspirt; um so freudiger werden die Empfangsfeierlichkeiten sein, und es sind denjenigen Schiffen, welche nicht im Besitz von königlichen Standarten sind, solche von hier nachgeschickend worden. (Uebereinstimmend mit dem Obigen wird ferner aus Swinemünde bereits gemeldet, daß die bisher in Stralund und auf dem Ruden stationirten Kanonenboote dort eingetroffen seien. Alle diese Schiffe werden voraussichtlich vor Ablauf der Waffenruhe den Bestimmungen derselben gemäß auf ihre bez. Stationen wieder zurückgehen.)

Stettin, 24. Mai. [Se. kgl. Hoheit der Kronprinz] ist bereits gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt. Se. Maj. der König wird am Donnerstag erwartet, um von hier auf der „Grille“ nach Swinemünde zur Besichtigung der Flotte zu gehen (s. vorhergehenden Art.).

Kulm, 22. Mai. [Politische Rache.] Hier ist ein politischer Racheakt vollführt worden. Der 82jährige Invalide Urbanski zu Wallitz, auf dessen Anzeige die letzte Waffenbeschlagnahme erfolgte, ist durch zwei Spitzgugeln aus einem Revolver in die Brust geschossen worden. Die Thäter sind nicht ermittelt.

Deutschland.

Erlangen, 22. Mai. [Ein Antwortschreiben des Frn. von Beust.] Heute ist an den hiesigen schleswig-holsteinischen Verein, welcher an der Spitze dieser Vereine in Franken steht, folgendes Schreiben des Baron v. Beust eingetroffen:

London, 19. Mai. Vermittelt gefälligen Schreibens vom 7. l. Mts. hat der Vorstand des schleswig-holsteinischen Vereins in Erlangen die da selbst unterm 14. v. Mts. gefaßten Resolutionen mir mitzutheilen und mich zugleich von den Beitrittserklärungen in Kenntniß zu setzen die Gefälligkeit gehabt, welche in 51 Städten und Ortschaften Baierns und Württembergs zu jenen Resolutionen erfolgt waren. Ich danke dem Vorstande des schleswig-holsteinischen Vereins in Erlangen hiermit verbindlich dafür, daß er durch diese seine Zuwendung mir einen neuen Beweis von dem lebendigen Interesse gegeben hat, womit das deutsche Volk und namentlich auch die Bevölkerung Baierns die weitere Entwicklung der schleswig-holsteinischen Sache und insbesondere die Verhandlungen der hiesigen Conferenz begleitet. Bedurfte es für mich noch eines besonderen Antriebs, um meine ganze Kraft der Vertretung des deutschen Standpunktes in dieser nationalen Angelegenheit zu widmen, so würde ich diesen Antriebe in den Ausgebungen patriotischer Gesinnung finden, wie sie mit aus allen Theilen Deutschlands zufließen. Ich hoffe, daß das Vertrauen, welches der Vorstand des schleswig-holsteinischen Vereins in Erlangen meiner hiesigen Thätigkeit zu schenken erklärt hat, in dem Erfolge der Conferenzberathungen seine Rechtfertigung dereinst finden wird. Eintheilen kann ich nur versichern, daß es mein eifrigstes Bestreben ist und bleiben wird, diejenige Lösung der Frage, welche der Rechtsüberzeugung und den Wünschen der ganz überwiegenden Mehrzahl der Deutschen entspricht, auf der Conferenz zu vertreten. Mit Vergnügen benutze ich diesen Anlaß, um den Vorstand des schleswig-holsteinischen Vereins in Erlangen meiner vollkommensten Hochachtung zu versichern. Beust.

Leipzig, 22. Mai. [Günther +.] Gestern Nachmittags starb

plötzlich im 78. Lebensjahre der Ordinarius der hiesigen Juristen-Fakultät und erste Professor der Rechtswissenschaft, Geh. Rath und Prälat Dr. C. F. Günther.

Oesterreich

Wien, 23. Mai. [Die nächste Conferenzsitzung.] Man hat hier Nachricht, daß Dänemark in der nächsten Conferenzsitzung sich in wesentlich annähernder Weise äußern wird. Die neuesten Noten aus Paris und London verkünden, daß für das Fallenlassen des Vertrags von 1852 Dänemarks Zustimmung erwartet wird und die Trennung der Herzogthümer mit einer Theilung Schleswigs in Aussicht steht. Der Herzog von Augustenburg hat bedeutende Chancen. Oesterreich stimmt all dem zu.

Belgien

Brüssel, 21. Mai. [Das Ministerium und die Kammer.] Entbindung der Herzogin von Brabant. Nachdem die zum drittenmale wieder mit Herrn Deschamps aufgenommenen Unterhandlungen sich abermals zerfallen, hatte König Leopold verflohenen Sonntag, vor seiner Abreise, eine lange Unterhaltung mit dem Chef des Cabinets, Herrn Rogier. Seitdem hat er von seinem Jagdschloß in den Ardennen ein Schreiben an die Minister gerichtet, worin er sie auffordert, ihre Hingebung für das öffentliche Wohl durch die Zurücknahme ihres Entlassungsgesuchs zu bekunden. Dagegen verspricht der Monarch dem liberalen Cabinet seine bereitwillige Mitwirkung und bewilligte sogar für gewisse Coeventualitäten die Auflösung der Kammer. Gleich nach dem Eintreffen des königlichen Schreibens fand ein Ministerconseil statt, und in diesem Augenblicke hat das Ministerium dem König seinen Entschluß mitgetheilt, seiner Aufforderung entsprechen zu wollen. Da die Kammer auf den 31. Mai wieder einberufen ist, so wird der Minister Rogier gleich in der ersten Sitzung das königliche Schreiben mittheilen, und somit den Anstoß zu einer der interessantesten und wichtigsten politischen Debatten geben. Die Meinung besteht allgemein, daß das Ministerium um die Auflösung der Kammern nicht herumkommen wird. Die Neuwahlen, die dann folgen werden, dürften über den Fortbestand des gegenwärtig herrschenden Justizministeriums in Geseßgebung und Verwaltung für immer entscheiden. Hoffentlich läßt uns die große europäische Politik noch so viel Zeit und Raum, daß dieser Prozeß in regelmäßiger Entwicklung zu seinem Ende gelangen kann. — Kanonendonner meldet der Stadt Brüssel so eben die Geburt einer Prinzessin. Die Herzogin von Brabant ist entbunden, der König ist auf seinem Waldschloß in den Ardennen durch den Telegraphen benachrichtigt worden, und trifft heute Abend in Laeken ein.

Russland

Petersburg, 19. Mai. [Reise des Kaisers. — Deutsch-Katholiken.] Der Kaiser sollte heute nach Zarsoje-Selo reisen, wird aber erst Sonntag oder Montag dahin abgehen, weil er einem Sonnabend stathabenden Ministerconseil beiwohnen will. Am 26. reißt das kaiserliche Paar ins Ausland. In Düna burg wird übernachtet, dann geht's bis Potsdam, nach zehntägigem Aufenthalt daselbst reisen die hohen Gäste bis Darmstadt, weilen daselbst drei Tage und gehen dann nach Kissingen. Der Kaiser wird nur kurze Zeit in Kissingen weilen und hierher in's Lager zurückkehren, das bei Krasnoje-Selo und Peterhof aufgeschlagen und dies Jahr sehr großartig werden soll, da noch zwei Armeecorps zu den Garden stoßen sollen. — Eine Compagnie eines in Krasnoje-Selo stehenden Garde-Regiments wird dem Kaiser bis zur preussischen Grenze geleitet und dort bis zu seiner Rückkunft von Kissingen stehen bleiben.

In Litthauen sollen gegen 150 katbol. Geistliche sich erhoben haben, sich vom Paps zu trennen und eine den Deutsch-Katholiken ähnliche, neukatholische Secte zu bilden, wenn die Regierung sie in ihrem Beneficium schützen und ihnen gestatten wolle, zu heirathen. Die Regierung soll auf diese Declaration nicht geachtet und die Bereitwilligen mit der Weisung abgefertigt haben, daß sie sich mit der Sache nicht befassen und die Hand zu einem solchen Schisma nicht bieten wolle und könne. Der General Murawjew soll indeß die Anträge der Priester sehr lebhaft unterstützt haben. (Pos. 3.)

Aus dem Königreiche Polen, 21. Mai. [Insurgenten.] In der Gegend von Grodno sind am 17. abermals zwei kleine Bänder Bewaffneter, von 7 und 9 Mann, durch Bauern angegriffen und zerstreut worden. Ein bei dieser Gelegenheit Gefangener, ein Galizier, sagte aus, daß die etwa noch im Lande zerstreuten kleinen Bänder sämtlich Befehl erhalten, sich in der Richtung nach den Grenzen des Großherzogthums Posen — Polnisch-Preußen nannte er es — zu ziehen, und die von jenseits erwarteten Mannschaften zu verstärken. Es scheint sonach, daß die Agitationspartei auf Bewegungen im Großherzogthum Posen nicht nur stark rechnet, sondern auch Resultate von derselben für sich erwarte. Bei Kazimierz hat man kürzlich wieder an der Landstraße einen Colonisten gefunden, der aus mehreren Stichwunden in Brust und Kopf stark blutete und ohne Bewußtsein war, nach angewandten Hilfsmitteln aber wieder zu sich kam und aussagte, er sei von zwei sehr anständig aussehenden Reitern angehalten und zum Stillstehen gezwungen worden, bis drei Bewaffnete zu Fuß herangekommen seien, die ihn, nachdem die Reiter ihres Weges weiter in der Richtung nach Konin abgezogen, mit Dolchen angefallen; er habe zu schreiben versucht, da er in der Nähe Menschenstimmen gehört, sei aber durch einen Schlag betäubt zu Boden gesunken und wußte nicht, was weiter mit ihm und um ihn her sich begeben habe. Verrath war der Mann nicht worden, und auch die Verwundungen sind nicht tödtlich, so daß man auf sein Aufkommen hofft. (Pos. 3.)

Breslau, 25. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Herrn, während seines Verweilens in einem hiesigen Hotel, durch zwei ungelante weibliche Personen, welche ihn in letzterem begleitet, eine Bantrote von 25 Thaler und drei österreichische Zweiguldenstücke.

Verloren wurden: ein schwarzer Damens-Strohhut mit schwarzer Garnierung und ein brauner Knaben-Strohhut; ein Notizbuch, ein Militär-Urlaubs-Paß nebst Führungs-Attest auf den Namen Jgel lautend; eine goldene Kapfel in ovaler Form; ein altdmoderner Siegelring von massivem Golde mit dunkelgrünem Stein, auf welchem die beiden Buchstaben W. K. eingegraben sind.

Gefunden wurden: eine Thürklinke von Messing; ein Portemonnaie mit 14 Sgr. 10 Pf. Inhalt; fünf Stück Schlüssel; ein altes Portemonnaie, in welchem sich eine Silbermünze befindet; eine Brille; ein Geldtäschchen mit 5 Sgr. Inhalt; ein Schlüssel; ein kleines Portemonnaie von braunem Leder mit 1 Sgr. 6 Pf. Inhalt; ein Portemonnaie mit 5 Sgr. Inhalt.

[Mortalität.] Im Laufe der verflohenen Woche sind ercl. 13 todgeborener Kinder, 47 männliche und 49 weibliche, zusammen 96 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 9, im Kloster der barmherzigen Brüder 5, im Kloster der Elisabethinerinnen 5, im Hospital der Diakonissen (Bethanien) 1 und in der Gefangenen-Krankenanstalt — Personen.

[Feuersgefahr.] Am 23. d. M. Nachmittags entstand auf dem Grundstück Nr. 3 am großen Wehr und zwar in der dem hiesigen Gerbermittel gebhörigen Rohmühle Feuer. Ein Theil der aus Bindwerk bestehenden Giebelwand und der in letzterer befindliche Fenstereisen waren von außen plötzlich in Brand gerathen und hatte, als die Gefahr bemerkt wurde, das Feuer bereits einen ziemlichen Umfang erreicht. Es gelang indeß den in der Mühle beschäftigten Personen ohne Zutun der Feuerwehr das Feuer zu überwäligen. Nuthmäßig hat letztere dadurch seine Entfaltung gefunden, daß einzelne Feuerfunten, welche aus dem Schornstein der nachbarlichen Dampf-

mehlmühle aufstiegen, von dem Winde an die qu. Giebelwand getrieben und dort in dem ausgetrockneten Holze Nahrung gefunden haben. Angelommen: Ihre Durchlaucht Frau Gräfin v. Haugwitz, geborene Prinzess zu Carolath-Beuthen, aus Krappitz. Haase, kaiserl. russische Hof-Schauspielerin, aus Petersburg. v. Camphausen, Präsident der See-Handlung, aus Berlin. (Pol.-Bl.)

[Personal-Chronik.] Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Pastor secund. in Trebnitz, Robert Herrmann Theodor Sitner, zum Parrer der evangelischen Kirchengemeinde in Winzig. — Ernannt: Zum Nachfolger des zum Regierungs- und Schulrath beförderten Seminar-Directors Bod in Münsterberg der Seminar-Director Menges in Franzburg.

Gnesen, 23. Mai. [Ein verwundeter Insurgent.] Am 8. Mai vorigen Jahres wurde ein Sohn des Schätters Matowski aus Babiat bei Ignacewo als Insurgent in einem Gefechte mit den Russen vermaßen verwundet, daß er besinnungslos liegen blieb. Er erhielt im Ganzen 17 Wunden. Zwei Kartätschentugeln zermetteten ihm fast ganz das eine Bein, in Folge dessen dasselbe gleichsam zusammenrothnete und um 4 Zoll kürzer geworden ist; in das andere Bein erhielt er einen Bayonnetstich. Eben so erhielt er unfern der Brustgrube einen solchen Stich, daß ein Stück der Eingeweide herauskam. In den Rücken erhielt er gleichfalls 2 Bayonnetstiche. In den Kopf und auf den Armen brachten ihm die Kosaken mit Säbeln nicht minder erhebliche Wunden bei. Eine mittelgroße Seele, welche ihn in diesem Zustande auf dem Felde fand, brachte ihn kurz nach der Schlacht in das sogenannte „polnische Lazareth“ nach Kleszczewo, woselbst bekanntlich anfängliche polnische Damen die Krankenpflegen. Nachdem er dort 30 Wochen darnieder gelegen, wurde er von den Russen in das russische Lazareth nach Konin befördert, woselbst er sich bis zum 8. Mai d. J. befand; er hat daher zusammen ein rundes Jahr im Lazareth gelegen. Sein Vater hat ihn in Kleszczewo 6 und in Konin 4mal besucht. Gegen seine Kur in Kleszczewo hatte er nichts einzuwenden, weil er überzeugt war, daß man ihn dort gut behandeln werde; als er aber nach Konin geschafft wurde, war er bemüht, seinen Sohn hierher zu erhalten. Anfangs waren seine persönlichen Reclamationen fruchtlos und erst die Vermittelung des königl. Landraths-Amtes hieselbst und des preussischen Consuls hatte seine Entlassung zur Folge. Jetzt liegt der Vaterlands-Vertheidiger auf dem Krankenbette bei seinem Vater. Der Vater behauptet unverbohlen, daß die Kranken in den russischen Lazarethen freundlich und ziemlich anständig behandelt werden und lobt auch die Artigkeit einzelner höheren Beamten, namentlich aber der Aerzte; er sagt, die Russen seien nicht so schlimm, wie man sie male, obgleich er früher selbst gegen sie große Antipathie zeigte. Nur das gemeinliche Militär und die niederen Subalternbeamten seien in der Bestechlichkeit unüberbesslich. Dafür gibt Matowski selbst nachstehende Thatfache als Beleg. Als er seinen Sohn in Konin unlangst besuchen wollte, stand vor dem Lazareth ein russischer Soldat auf dem Posten. Matowski wandte sich an ihn, um das Zimmer, in welchem sich sein Sohn befände, zu erfragen. Der Soldat zeigte Bereitwilligkeit, verlangte aber, daß ihm Matowski zuvor für 6 Pf. Branntwein kaufen solle. Dies that Matowski. Der Soldat entfernte sich, kam aber bald zurück, mit dem Bemerkens, daß er zwar vorläufig nicht gleich zu seinem Sohne Zutritt erlangen könne, er aber dafür schon sorgen werde, er soll ihm nur noch für 6 Pf. Branntwein kaufen und 15 polnische Groschen sichten. Matowski that auch dies. Der Soldat entfernte sich wieder, kam aber bald mit einer ungewissen Antwort zurück und verlangte wiederholt Branntwein. Das war für Matowski doch zu viel, er schalt den Soldaten aus, kaufte ihm aber doch wieder Branntwein, und jetzt begab sich der Soldat mit dem Matowski in das Lazarethgebäude. Statt ihn aber zu seinem Sohne, welcher im Parterre untergebracht war, zu führen, führte er ihn im zweiten Stock in eine Stube und schloß ihn dort ein. Jetzt sah Matowski deutlich, daß der Soldat es nur auf Geldprellerei abgesehen hatte. Während er in der Stube sich allein überlassen war, kam in dieselbe mittelst einer anderen Thür ein Arzt, welcher ihn nach der Ursache seines Fiebers fragte. Matowski ersuchte ihn nun den Sargang mit dem Soldaten. Der Arzt ließ letzteren herbeirufen, ihn und die Beugen benehmen und den Soldaten sogleich auf 4 Wochen dafür einsperren. Matowski erlangte nun erst zu seinem Sohne Zutritt. (Pos. 3.)

Schubin, 22. Mai. [Ein entprungener und wieder ergriffener Verbrecher. — Fucht.] Wie ein Kaufmann hatte sich am zweiten Pfingstfeiertage des Morgens hier das Geräch verbreitet, der wegen Diebstahls hier infamirte berüchtigte Sommer sei in der verflohenen Nacht aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entsprungen. Derselbe hatte unter dem Namen „Bruder Jacob“ polnische Häuser frequentirt und namentlich auf polnischen Edelböden, das Mitleid der Besizer vielfach in Anspruch genommen. Nach Verübung eines bedeutenden Diebstahls bei dem Herrn von Mielenki zu Dominium Labiszin vor einigen Monaten war derselbe aus hiesiger Gegend verschwunden. Nach längerer Zeit wurde in Folge der Anzeige einer Frauensperson, mit welcher er in einem intimen Verhältnisse gestanden, und welcher er über seine Vergangenheit Mittheilungen gemacht hatte, nachdem er diese verlassen, in Danzig zu seiner Verhaftung geschritten und er an das hiesige Gerichtsgefängnis abgeliefert. Seine Einlieferung erfolgte unter dem Namen „Matow“, da er in Danzig unter diesem Namen ausgetreten war. Hier wurde in ihm alsbald der berüchtigte Sommer erkannt, welcher bereits neunmal bestraft war und welcher schon aus dem Fort Wisniary zu Posen, sowie aus dem Zuchthause in Polnisch-Crone entsprungen war. In letzterem hatte er seit ungefähr zwei Jahren eine zehnjährige Zuchthaus-Strafe angetreten. In dem hiesigen Gerichtsgefängnisse hatte er in der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingstfeiertage auf unbegreifliche Weise sich seiner Fesseln zu entledigen gewußt und war durch ein im Fußboden seiner Zelle von ihm ausgearbeitetes Loch in das unter derselben befindliche freie und nicht verschlossene Zimmer, aus diesem durch den Hausflur und nach Erbrechung des Hausflurloches über den unbewachten Hofraum in das Freie entkommen. Die alsbald von dem mit der Gefangenen-Inspection betrauten Kreisgerichts-Secretär Harbath von hier angestellte Verfolgung hat den Flichtling in Znin erreicht. Derselbe hatte sich schon mit anderen Kleidungsstücken, darunter mit einem kurzen Pelz, so wie mit nicht ganz unbedeutenden baaren Geldmitteln versehen. Unter allgemeinem Jubel wurde er noch am zweiten Pfingstfeiertage, escortirt von zwei in Znin stationirten Husaren, an deren Pferde er festgebunden war, von dem Secretär Harbath hier wieder eingeliefert. Vor-gestern erfolgte seine Abführung an das königliche Kreisgericht zu Bromberg; nach einer heute hier eingegangenen Nachricht ist derselbe aber gestern aus dem dortigen Gerichtsgefängnisse wiederum entwichen. — Ein wegen mangelnder Legitimation hier eingeliefertes Individuum, Namens Glowadi, angeblich aus Polen, ist gestern Abend aus dem hiesigen städtischen Gefängnis, in welches er zum Transport nach Polen übergeben war, ebenfalls entwichen. (Ost. 3.)

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Barometer, Lufttemperatur, Windrichtung und Stärke, Wetter. Data for Breslau, 24. Mai 10 U. Ab. and 25. Mai 6 U. Mrg.

Breslau, 25. Mai. [Wasserstand.] D. P. 15 F. 8. U. P. 2 F. 6. 3.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die Geschäftsstille dauert fort. Die Rente eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 90% gemeldet worden waren, zu 66, 80, wich sich bei 66, 65 und schloß unbedeutend und träge zu diesem Course. Italienische Rente fest, Credit-Mobiliar unbedeutend. Schluss-Course: 3proz. Rente 66, 65. Ital. 5proz. Rente 69, —. Ital. neue Anl. —. 3proz. Spanien —. 1proz. Spanien —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 406, 25. Credit-Mobiliar-Aktien 1146, 25. Lomb. Eisenb.-Aktien 531, 25.

London, 24. Mai, Nachm. 3 Uhr. Man erwartet eine baldige Herabsetzung des Disconto. Silber 60%. Türkische Consols 48. Weiter schon. Consols 90%. 1proz. Spanien 45 1/2. Mexikaner 44 1/2. 5proz. Russen 87 1/2. Neue Russen 86 1/2. Sardinier 85 1/2. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 8 1/2. Wien 11 Fl. 85 Kr.

Wien, 24. Mai. Creditaktien beliebt. 5proz. Metall. 72, 50. 4 1/2proz. Metall. 64, 75. 1854er Loose 91, 80. Bank-Aktien 784. Nordbahn 183, 90. National-Anl. 80, 05. Credit-Aktien 194, 10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 184, —. London 114, 40. Hamburg 86, 20. Paris 45, 30. Gold —. Böhmische Westbahn 116, 50. Neue Loose 130, 50. 1860er Loose 95, 90. Lomb. Eisenbahn 246.

Franfurt a. M., 24. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Stilles Geschäft. — Schluss-Course: Ludwigshafen-Verbad 143%. Wiener Wechsel 101%. Darmstädter Bank-Aktien 222. Darmst. Zettel-Bant 246. 5proz. Metall. 61 1/2. 4 1/2proz. Metall. 54 1/2. 1854er Loose 78. Oester. Nat.-Anl. 67%. Oester. Franzöf. Staats-Eisenbahn-Aktien 189. Oester. Bank-Anl. 793. Oester. Credit-Aktien 198. Oester. Elisabethbahn 111 1/2. Rhein-Nahbahn 28. Hess. Ludwigsbahn 124%. Neueste österr. Anleihe 83 1/2. 1864er Loose 98. Böhm. Westbahn 68 1/2. Finn. Anl. 88 1/2.

Hamburg, 24. Mai, Nachm. 2 1/2 Uhr. Börse bei lebhaftem Geschäft fester. Wetter veränderlich. Schluss-Course: National-Anleihe 69 1/2. Oesterreich. Credit-Aktien 82 1/2. Vereinsbank 104 1/2. Nordb. Bank 106 1/2. Rheinische 98 1/2. Nordbahn 63 1/2. Finnland. Anleihe 86 1/2. Disconto 4%. Wien 88, 75. Petersburg 29.

Hamburg, 24. Mai. [Getreidemarkt] ruhig. Roggen ab Rönigsberg pr. Juli zu 57, pr. Juni bis August zu 58—60 offerirt. Del flau, Mai 27 1/2, Oktober 28 1/2—28 3/4. Zint Umsätze 1000 Ctr. per Mai-Juni 14 1/2 bis 14 3/4, 1000 Ctr. pr. Juli-August 14 1/2, 4000 schwimmend gute Marken theilweise loco 14 1/2, 4000 Ctr. pr. Juni-Juli 14 1/2.

Liverpool, 24. Mai. [Baumwolle.] 5,000 Ballen Umfag. Preise gegen gestern unverändert.

Berliner Börse vom 24. Mai 1864.

Large table with multiple columns: Fonds- und Geld-Course, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prioritäts-Actien, Wechsel-Course, and various bank and industrial paper prices.

Berlin, 24. Mai. Weizen loco 49—61 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco 36 1/2—37 1/2 Thlr. nach Qual. gefordert, eine Ladung 30—31 1/2 Thlr. bez., Mai und Juni 37—36 1/2—37—36 1/2 Thlr. bez., 37 Thlr. Br., 36 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 38—37 1/2—37 1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Juli-Aug. 39 1/2—38 1/2—39 Thlr. bez. und Br., 38 1/2 Thlr. Gld., Aug.-Sept. 39 1/2—40 Thlr. bez., Sept.-Okt. 41 1/2—40 1/2 Thlr. bez. und Br., Oct.-Nov. 41 Thlr. bez., in einem Falle 40 1/2 Thlr. bez. Gerste, große und kleine 30—36 Thlr. — Hafer loco 23—25 Thlr., Viehsieger pr. Mai und Juni 23 1/2—23 Thlr. bez., Juni-Juli 23 1/2 Thlr. bez., Juli-Aug. 24 1/2 Thlr. Br. — Erbsen, Roco- und Futterwaare 39—46 Thlr. — Kälber loco 13 1/2 Thlr. Br., Mai und Juni 13 1/2—13 1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli und Juli-Aug. 13 1/2—13 1/2 Thlr. bez., Aug.-Sept. 13 1/2 Thlr. Br., Sept.-Okt. 14—13 1/2—14 Thlr. bez. und Gld., 14 Thlr. Br., Oct.-Nov. 14 1/2—13 1/2—14 Thlr. bez. — Leinöl loco 14 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 15 1/2—15 1/2 Thlr. bez., Mai und Juni 15 1/2—15 1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli dito, Juli-Aug. 15 1/2—15 1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Aug.-Sept. 16 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Sept. Oct. 16 1/2—16 1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Oct.-Nov. 16 1/2—16 Thlr. bez.

Weizen lebloß. Roggen effectiv ohne Beachtung. Termine eröffnen sich aber gestrige Schlusscourse, verlaufen aber sehr bald ungenachtet einer kleinen Antkündigung von 12,000 Ctr. und Preise mußten den Gewinn-Abance wieder aufgeben. Nach guter Aufnahme der angemeldeten Partien befestigte sich die Stimmung wieder. Safer behauptet. Gefündigt 3000 Ctr. Rüböl ist gleichfalls gut gefragt gewesen und mußten böllig gestrige Preise angelegt werden, da Abgeber zu ermäßigten Geboten fehlten. Der Verkehr war ziemlich rege. Spiritus ermattete nach anfänglicher Festigkeit, so daß keine wesentliche Preisänderung zu berichten ist. Das Geschäft war nur schwach, da sich die Speculation abwartend zu verhalten scheint.

Breslau, 25. Mai. Wind: West. Wetter: freundlicher. Thermometer früh 3° Wärme. Bei reichlichen Zufuhren blieb auch am heutigen Markte keine Stimmung vorherrschend, bei der sich Preise nur schwerfällig behaupteten. Weizen bei stillem Geschäft, pr. 84 Pfd. schleißer weißer 60—72 Sgr., gelber 60—65 Sgr., feinste Sorte 1 bis 2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 60—68 Sgr., gelber 60—62 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen matt, pr. 84 Pfd. 43—46 Sgr., feinste Sorte 47 Sgr. bezahlt. — Gerste schwach behauptet, pr. 70 Pfd. weiße 38—40 Sgr., gelbe 35—37 Sgr. — Hafer preisbaltdend, 50 Pfd. 30—32 Sgr. — Erbsen fest. — Widen schwach behauptet. — Schleißer Boben still. — Schlaglein wenig angeboten. — Kapselchen behauptet, 46 47 Sgr. pr. Ctr. Sgr.pr.Schff. Weiser Weizen..... 62—69—72 Widen..... 58—60—62 Gelber Weizen..... 60—64—67 Sgr.pr.Sad à 150 Pfd. Brutto. Roggen..... 43—45—47 Schlag-Leinfaat..... 200—210—218 Gerste..... 33—38—40 Winter-Raps..... — — — Hafer..... 29—31—33 Winter-Rüben..... — — — Erbsen..... 44—48—54 Sommer-Rüben..... — — — Kleesaat ohne Umfag, Preise nominell, rote ordinaire 9—10 Thlr., mitte 11—11 1/2 Thlr., feine 12 1/2—13 Thlr., hochfeine 13 1/2 Thlr., weiß ordinaire 9—11 Thlr., mitte 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pr. Centner. Lymothee ohne Umfag, nominell 6—6 1/2—7 1/2 Thlr. pr. Centner. Kartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. Netto 30—40 Sgr., Meise 1 1/2—2 Sgr. Vor der Börse. Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Mai 13 1/2 Thlr., Herbst 13 1/2 Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und pr. Mai 14 1/2 Thlr., August-September 15 1/2 Thlr. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Varth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.